

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

243 (18.10.1906)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Dreifelder ins Haus gebracht 2.62 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Kaiserstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzustellungsliste: Nr. 8144. Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionsschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Seite, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 243.

Karlsruhe, Donnerstag den 18. Oktober 1906.

26. Jahrgang.

Eine Kaiserrede.

Die Tochter des verstorbenen Königs von Preußen verheiratete sich am letzten Montag mit dem badischen Hofjunker und Legationsrat Dr. v. Böhlen-Galbach. Bei diesem Familienfeste war auch der „treueste Freund des Hauses Krupp“ Wilhelm II. anwesend. Daß er dabei eine Rede hielt, ist selbstverständlich, denn Wilhelm II. redet gern, oft und viel. Nun könnte es den glücklichen Gemahlinnen Altschweidnitzer „wunderlich“ sein, was Wilhelm II. als Freund der Familie beim privaten Fest und mit hochgehobenem Becher redet. Allein die amtliche Telegraphenbureau verbreitet feierlich den Text eines Toastes unseres kaiserlichen Hochzeitsgastes. Und so zwingt publizistische Pflicht auch uns, zu melden, was beim hochzeitlichen Mahle der Kaiser gesprochen hat. Das war es:

„Gerechtes Paarl! Die Segenswünsche und Gebete aller Anwesenden haben Sie in der Kirche umgeben und werden Sie auf Ihrem ferneren Lebenswege begleiten. Ihnen jungen Paaren, bei denen der Mann nicht in einem Staatsdienste oder in einem besonderen Beruf steht, wird die Beantwortung der Frage, wie sie ihr Leben zu gestalten gedenken, nicht so leicht wie Ihnen. Sind es ernste Leute, so werden sie danach trachten, zu wirken zu Ruh und Frommen ihrer näheren Mitmenschen, der Gemeinde, der sie angehören, und damit auch dem Staate.“

Es ist jedoch eine eigenartige Erscheinung, daß das heutige junge Geschlecht unter starker Hervorhebung des eigenen Tuns daselbst in den Mittelpunkt der Ereignisse zu stellen beabsichtigt und sich darauf bedingt hat, das ihm zukommende Recht zu betonen und diesem Rechte uneingeschränkte Wirkung und Berücksichtigung zu verschaffen. Es wird dabei nur eines, und zwar das Wichtigste, vergessen, daß die Rechte vor allem Pflichten bedingen. Ohne Pflichten sind keine Rechte denkbar. Rechte ohne Pflichten führen zu Ungehörigkeit und Unzulässigkeit.

Wir können soeben aus der Kirche, wo wir von dem Königen gehört haben, der die höchste Stellung in der Welt beanspruchen konnte als Sohn Gottes, und dem Leben doch ausschließlich der Erfüllung der Pflichten des Bürgers für seine menschlichen Brüder gewidmet war. Ihr Leben sei erfüllt und beherrscht von dem, was unser großer und harter Denker, Kant, in der kategorischen Imperativ der Pflicht genannt hat. Ihnen, mein lieber Böhlen, hat der liebe Gott einen herrlichen Wirkungskreis zugewiesen, für Ihre Arbeiter und deren Familien zu leben. Wenn Sie durch die Gattinbeiraterinnen schreiten, möge der Arbeiter in dankbarer Liebe die Mühe vor Ihnen leisten, in Ihnen neben der Tochter seines innig verehrten verstorbenen Vaters den guten Genius der Arbeit begründen! Bei Ihrem Eintritt in die Familienkreise mögen die Mütter und Frauen in Ihnen eine liebe Frau erblicken, welche bei Ihrem Erscheinen die Tränen trinkt, die Not lindert, die Lasten erleichtert und das Leid ertragen hilft. Und Ihrer Einwirkung, welche die Liebe der Tochter, entspringende Arbeitsfreudigkeit und fortschreitende Entwicklung nach den zielverwirklichenden Gesichtspunkten, den modernsten Anforderungen entsprechenden Leistungen und den bewährtesten Grundgesetzen des Begründers dieses Reiches, möge Ihnen gelingen, das Wort auf der Höhe zu erhalten, auf die es gehoben worden ist, in unserm deutschen Vaterlande auch fernherhin Schutz und Trutz zu leisten, welche in der Fabrikation sowohl wie in den Künsten nach wie vor von keiner Nation erreicht werden. Mit goldenen Buchstaben steht das Wort „Macht“ über den Türen Ihres Reichs und werde Ihre Ausübung durch das heilige Gefühl erleichtert,

das es auf Erden gibt, nämlich für das Wohl seiner Mitmenschen arbeiten zu können. Dazu verheißt Ihnen der liebe Gott und der Segen Ihres verklärten Vaters, Meines treuen und geliebten Freundes, der heute aus höchsten Höhen auf Sie herabblitzt, wird unsichtbar Sie geleiten. Diese Meine Freundschaft, welche von Kindesbeinen an mich mit ihm verband, übertrage ich freudig auf Sie beide und will, soweit ich es vermag, Ihnen treu zur Seite stehen. Allen übrigen, was uns das Herz bewegt, wollen wir nunmehr Ausdruck geben, indem wir unsere Gläser erheben und auf das Wohl des jungen Paares trinken!“

Das war wieder eine echte Kaiserrede, bemerkte die Münchener Post, wenig lehrhaft, sehr gerührt, sehr kraus und darum von Logik nicht viel Spur. Zunächst „die Hervorhebung des eigenen Tuns“. Man wird draußen den Kopf schütteln und sich fragen, ja ist denn wirklich gerade Wilhelm II. dazu berechtigt, den Jökullus zu kritisieren?

Dann kam Wilhelm II., der Erdrücker, der Kaiserwürde des Gottesgnadentums, der höchste Bischof der protestantischen Landeskirche, nennt den Königsberger Philosophen „unsern großen und klaren Denker“. Wie kommt es in das Konzept einer Hohenzollernerrede? In das Konzept der Rede eines Hohenzollern, dessen beherrschter Mann Friedrich Wilhelm II. eben befugtem Immanuel Kant wegen Entstellung und Herabwürdigung des Christentums einen derben Verweis erteilte? Was, um Gottes willen, sagt die Partei der Frommen im Lande zu dieser seltsamen Wendung?

Und Herr Böhlen soll für „seine Arbeiter“ leben. Das hat der liebe Böhlen nicht nötig. Er lebt von dem, was seine Arbeiter dem Hause Krupp verdient haben, und was der Familie Krupp durch die Gütmäßigkeit des militärfrommen und kanonenfürchtigen deutschen Spießers zugeschanzt wurde.

Und das ist so viel, daß der Bräutigam trotz aller hohen Herren später unerfüllbar wurde.

Badische Politik.

Eine bedauerliche Entgleisung.

In Waldshut fand am Samstag eine fast bedeutende sozialdemokratische Volksversammlung statt, in der unser Parteiführer Eichhorn über die Meid- und Landtagspolitik im Spiegel der Volksinteressen sprach. Ihm erwiderte in längerer Rede der nationalliberale Reichsanwalt Wielandt. Ueber die Auseinandersetzungen zwischen den beiden Rednern einnehmen wir dem Verhandlungsbericht der Konf. Ztg. das folgende:

„Zum Schluss betonte Herr Wielandt, wenn Sozialdemokratie und Nationalliberalismus einander besser als früher verstanden, so rühre es daher, daß die Liberalen sich wieder mehr auf ihren Liberalismus besinnen und sich mehr an der Sozialpolitik beteiligen, und daß andererseits die Sozialdemokratie politisch reifer geworden sei und mehr praktische Mitarbeit leiste. In seiner Antwort sprach Herr Eichhorn die Freude aus, ein so offenes und eheliches Gegenüber gefunden zu haben und ließ sich des näheren auf die Einwände ein. Aus dem ebenfalls 1/2 stündigen Vortrag ist hervorzuheben, daß er bei dem badischen Stichwahlbündnis im Gegensatz zu seinen Parteifreunden die Ansicht vertreten habe, daß die Sozialdemokraten den Liberalen auch ohne deren Gegenwärtige ihre Stimmen geben sollen. Dieses Stichwahlbündnis sei ihrerseits dem Gedanken entsprungen, keine Partei ausschlaggebend werden zu lassen. Wäre die Zentrumspartei ausschlaggebend geworden, so wäre die äußerste Reaktion auf politischem, kulturellem und religiösem Gebiet über Baden hereingebrochen. (Weiß-

fall.) Die Sozialdemokraten arbeiten gerne mit den Liberalen zusammen, wenn diese sich eines praktischen Liberalismus befleißigen wollen. In dieser Beziehung habe der Nationalliberalismus enttäuscht, wenn er auch zugeben müsse, daß auch schon manches besser geworden sei. Er hoffe, daß die jungliberale Richtung immer mehr Boden fasse, so daß eine praktische Zusammenarbeit in kulturellen Lebensfragen möglich sei. Mit ergänzenden Worten schloß sich Herr Wielandt an und hob hervor: Besser ein offenes Wahlbündnis, als die heimliche Unterstützung, welche das Zentrum der Sozialdemokratie tutell werden läßt, ohne es hindernach Wort haben zu wollen! Beiden Rednern wurde für ihre interessanten Ausführungen lebhafter Beifall gezollt.“

Genosse Eichhorn hat schon einmal, und zwar im Landtag, die Auffassung vertreten, daß wir bei den letzten Landtagswahlen den Liberalen ohne Gegenleistung hätten unsere Stimmen geben sollen. Damals trat ihr der Praktikordnungsbevollmächtigte Genosse Adolf Ged, in öffentlicher Kammerführung sofort entschieden entgegen. Bei dieser einen Entgleisung hätte es Genosse Eichhorn füglich bewenden lassen können, inwiefern man von einem Genossen, der an so verantwortungsvollen Posten steht, wie Eichhorn, erwarten sollte, daß ihm solche Entgleisungen überhaupt nicht passieren. Genosse Eichhorn war es, der, wie die Nambemer Volksstimme zutreffend konstatiert, vor dem Stichwahlbündnis auch im Gegensatz zu seinen Parteifreunden stand, aber in einem ganz anderen, wie nach den Wahlen. Vor dem Stichwahlbündnis war Eichhorn derjenige, dem die Zugehörigkeit der Liberalen an unsere Partei nicht weit genug gingen, und der deshalb noch im letzten Augenblick gegen das Stichwahlbündnis protestierte. Die Entgleisung des Genossen Eichhorn ist im Hinblick auf etwaige ähnliche Abmachungen in der Zukunft sehr bedenklich. Unsere württembergischen Parteigenossen befinden sich bei den bevorstehenden Landtagswahlen in einer ganz ähnlichen Situation, wie wir in Baden im vorigen Jahre. Einmütig haben sie sich auf den Standpunkt gestellt, daß sie ihre Unterstützung anderer Parteien so teuer als möglich verkaufen. Das ist sowohl im Interesse der Partei als auch der Arbeiter geradezu selbstverständlich. Niemand hat in der sozialdemokratischen Partei Badens seinerzeit daran gedacht, den Liberalen ohne Gegenleistung die Stimmen zu geben. Nach Lage der Sache wäre das auch unverantwortlich gewesen. Die Nationalliberalen mußten Gegenleistung leisten, darüber waren sie sich selbst auch ganz klar. Um so bedauerlicher ist es, wenn hinterher ein so hervorragender Parteiführer die Stimmen zu geben, auch wenn sie sich nicht zu Gegenleistungen bereit erklärten, unsere Stimmen geben sollen. Diese zu einmalige, kaum zu entschuldigende Entgleisung Eichhorns wird etwa notwendig werdende fünftägige Abmachungen mit anderen Parteien nicht erleichtern. Wir glauben uns in Uebereinstimmung mit der badischen Parteigenossenschaft zu befinden, wenn wir gegen die Umkehrung Eichhorns in der Waldshuter Versammlung einschreiten. Verwahrung einlegen.

Was haben sie denn vor?

Die Karlsruher Jungliberalen nämlich. Sie haben auf heute Abend eine Versammlung einberufen, in welcher Herr Kammergenosse Frey über das aktuelle Thema referiert:

„Was tun wir Jungliberalen nach dem Parteitag in Godeslar?“

Ueber dieses Thema ließe sich manches sagen. Allein die Antwort haben die Jungen, auch die Karlsruher, schon gegeben, sie haben sich, wie sich das für brave

Jungens gebührt, lässlich unterworfen. Die ewige Kritik-faktorei nützt nichts, denn die „Alten“ machen doch was sie wollen, in Preußen wie in Baden. Positives haben die „Jungen“ bisher nicht zu erreichen vermocht, das ist auch nicht möglich, so lange sie selbst nicht wissen, was sie eigentlich wollen. Mit dem Gerede, den „Heißhunger nach Liberalismus“ zu stillen, ist nicht getan. Diesen Heißhunger zu stillen ist nur möglich durch liberale Taten. Wo aber sind die? Erste Vorbedingung ist die genaue Fixierung der liberalen Forderungen in einem Programm. Wie stellt sich die Demokratie auf? Wie stellen sie sich zu dem von der Demokratie aufgestellten Mindestprogramm, welches das allermindeste nur von dem enthält, was man von Liberalen als selbstverständlich verlangen muß? Die taktische Einigung bei den Wahlen allein tut es nicht, denn die geht schon beim zweiten oder dritten Versuch in die Brüche, wenn nicht die programmatische Verständigung folgt. Die aber wollen die „Alten“ nicht. „Was tun wir Jungliberalen?“ Auf die heute Abend erfolgende Antwort braucht man kaum gespannt zu sein. Wir Jungliberalen bleiben unter den Bedingungen der Alten und kritisieren weiter.“ Das ist auch eine politische Beschäftigung, aber nur für politisch sehr harmlose Leute.

„Sozialdemokraten machen das ja.“

Man schreibt uns aus Koblitz: Ein Arbeiter wollte seine Steuer entrichten. Infolge schlechten Verdienstes war er nicht in der Lage, die ganze Steuersumme auf einmal zu bezahlen. Er entrichtete deshalb zunächst 4 Mk. Der Beamte erklärte, 4 Mk. sei zu wenig, warum er (der Arbeiter) nicht gleich am Samstag gekommen sei. Nebenfalls hätte er das Geld verbraucht. Das machen die Sozialdemokraten so. Der Arbeiter erwiderte, er habe ja den Beamten auch nicht nach seiner politischen Gesinnung gefragt, ihm (den Beamten) ginge es gar nicht an, welche politische Gesinnung der Steuerzahler habe.

Wenn der Beamte sich in der Tat so benommen hat, so ist das allerdings ein sehr starkes Stück. Es dürfte der Steuerdirektion nicht schwer fallen, die nötigen Recherchen anzustellen und, falls sich die Dinge so wie hier geschildert verhalten, dem betreffenden Beamten die nötige Aufklärung darüber zu geben, wie er sich dem Steuerzahlenden Publikum gegenüber zu benehmen hat.

Zum Kapitel: Ultramontane Kampfesweise

Bringt die Bad. Landesztg. einen bemerkenswerten Beitrag. Es betrifft dies eine gegen den Abg. Hilpert inszenierte Debatte. Die Ultramontanen können es nicht verschmerzen, daß sie den von Hilpert vertretenen Wahlkreis bei der letzten Landtagswahl nicht erobert haben. Seitdem wird gegen die Person des nationalliberalen Vertreters des Donaueschinger Wahlkreises gehetzt und zwar in der unglücklichsten Weise. Jetzt geht die ultramontane Presse sogar damit treiben, daß Herr Hilpert Unfallrente bezogen hat. In einer ganzen Reihe von ultramontanen Blättern wird die Tatsache, daß Herr Hilpert einmal Unfallrentner war, in der unschönsten und gehässigsten Weise behandelt. Die „freie Stimme“ erfindet in Nr. 189 sogar einen russischen Roman, in welchem sie die badische Kammer mit der russischen Duma vergleicht und von einem Abgeordneten erzählt, der, infolge eines Kopfschalles zum Bauerngeschlecht nicht mehr tauglich, Abgeordneter geworden sei. Krampfhaft stellen die ultramontanen Konf. Nachr. die Anfrage nach Aufklärung dieser fürchterlichen Geschichte.

Die Bad. Landesztg. stellt fest, daß Hilpert sich den Unfall gelegentlich einer Hilfeleistung, die er einem katholischen Stützpunkt bei der Geburt eines Kindes leistete, zugezogen hat. Hilpert verunglückte im Stalle durch einen Sturz gegen einen Sockelstein, es erfolgt eine Verletzung am Hinterkopf, deren ärztliche Behandlung unterging. Der Himmel färbte sich im Westen blutrot und die Spitzen der Häuser schienen zu brennen. Jurgis und Dna dachten nicht an den Sonnenuntergang, sie drückten ihm den Rücken zu; alle ihre Gedanken waren in Washington, das sie in der Ferne sehen konnten.

Die Linie der Häuser stand scharf abgezeichnet am Himmel; hier und da ragte ein großer Schornstein aus der Masse hervor, mit dem Rauchstrom, welcher von ihnen weg bis zum Ende der Welt zog. Es war eine Farbenstudie, die ihrer Art. Im Sonnenschein war er schwarz, braun, grau und purpurn. Alle traurigen Gedanken über den ekelhaften Platz vergingen einem — im Himmelslicht hatte man eine Vision von Macht. Für die beiden, welche da in der hereinbrechenden Dunkelheit standen, war das alles wie ein wunderbarer Traum voller Geschichten von menschlicher Energie, von getaner Arbeit, von Beschäftigung für Tausende und Abertausende, von Menschen, von Leben, Liebe und Freude. Als sie, Arm in Arm, nach Hause gingen, sagte Jurgis: „Morgen gehe ich und bekomme Arbeit.“

In seiner Eigenschaft als Delikatessenverkäufer hatte Jurgis Bekanntschaften. Unter diesen war einer der bei Durham beschäftigten Polizisten, dessen Aufgabe es war, Leute für die Arbeit auszuwählen. Jurgis hatte ihn nie in Anspruch genommen, aber er hielt es für sicher, durch ihn eine Stellung für seine Freunde zu erlangen. Es wurde beschlossen, den Versuch mit dem alten Antanas und Jonas zu machen. Jurgis war so überzeugt von seiner Fähigkeit, daß er meinte, ohne Beistand Arbeit zu finden.

Wie wir schon früher bemerkten, irrte sich Jurgis darin nicht. Er ging nach Browns, stand da eine halbe Stunde, bis einer der Herren ihn entdeckte und ihn heranrief. Die Unterhandlung war kurz und zweckentsprechend.

(Fortsetzung folgt.)

Der Sumpf.

von Upton Sinclair. Autorisierte Uebersetzung. (Kadbr. verb.)

(Fortsetzung.)

Neben von den Einwohnern sorgte für die eigenen Gemütsangelegenheiten, d. h. eine Matrage und eine Bettdecke. Die Matragen wurden in einer Kiste untergebracht, außerdem war nichts im Zimmer als ein Stuhl. Es war durchaus nichts Ungeordnetes, zwei Männer eine Matrage benutzen, wenn der eine in der Nacht arbeitete und bei Tage schlief und der andere umgekehrt. Sehr häufig vorkam die der Matrage dieselben Betten doppelt.

„Nun, Tatiene war ein verdorrenes Weibchen, einen verschrunpelten Gesicht. Ihr Heim war unheimlich ungesund. Durch die Verdrücker füllte sich der Raum mit einem unheimlichen Geruch, und wenn du verstandest, über die Hintergründe zu kommen, fandest du den größten Teil des Geruchs mit alten Kisten verbarrikadiert, um für ihre Luft einen Platz zu schaffen. Um die Wahrheit zu sagen — sie hatte es vollständig aufgegeben, irgend etwas rein zu machen, seitdem es ihrer Arbeit als ein Anfall von Rheumatismus sie über acht Wochen im Zimmer gefesselt, ohne Miete zu zahlen, und sie waren, um ihr Glück in Kansas City zu versuchen. — Es war jetzt Juli, und die Felder waren grün sein. Aber in Washington sah man keine Heber, und überhaupt nichts Grünes; doch konnte man auf das Feld hinausgehen und das Land mit dem Frachtwagen hinausfuhr.“

„Was das Heim betraf, das die neuen Annehmlichkeiten begründete. Es war nichts Besseres zu haben, sie konnten es sich erproben, weiter zu suchen. Mrs. Tatiene hatte wenigstens ein beioniges Zimmer für sich und ihre drei Kinder, und das ist der großmütigen Vorkäuf, es mit den Kindern und Mädchen der Gesellschaft zu teilen. Sie konnte sie aus zweiter Hand in der Nähe be-

kommen, aber sie würden kaum welche gebrauchen, so lange es so heiß war, erklärte sie. Zu solchen Nächten wie diese konnten sie alle im Seitengang schlafen; die meisten der Gäste taten das.“

„Morgen“, sagte Jurgis, als sie allein waren, „morgen werde ich Arbeit bekommen, und Jonas vielleicht auch. Dann können wir uns einen eigenen Platz kaufen.“

Später am Nachmittag gingen er und Dna aus, um einen Spaziergang zu machen und sich die Gegend anzusehen, welche ihre Heimat sein sollte. Im Rücken der Höhe standen die Holzhäuser zerstreut und es gab da größere leere Plätze, die wahrscheinlich nur überleben waren bei dem Van der Stadt, die sich über die Fläche der Prairien ausbreitete.

Diese leeren Plätze waren mit schmutzigen, gelbem Gras bewachsen und bildeten den Stapelplatz für unzählige Tomatenbüschel. Eine Unmenge Kinder spielten dort, jagten einander, schrien und balzten sich. Das bemerkenswertere in der Gegend war wohl die Anzahl Kinder. Du könntest denken, daß sie gerade aus einer Schule gekommen wären, und erst bei näherer Bekanntschaft wird es dir klar, daß da keine Schule ist, sondern daß alle Kinder in die Nachbarschaft gehören, daß in Washington überhaupt überall so viel Kinder sind — nirgend schneller als im Schritt vorwärts kommen. Man konnte auch ohnehin, dank dem Zustande der Straßen, nicht eilig fahren. Die Straßen, durch welche Jurgis und Dna kamen, glitten mehr einer topographischen Miniaturlandschaft als Straßen. Der Asphalt war gewöhnlich einige Fuß tiefer als das Fundament der Häuser, die zuweilen von hohen Hügelwegen begrenzt waren. Wasser gab es nicht, aber Berge und Täler, Flüsse, Bäche und Höhlen und Tümpel mit sinkendem, grünem Wasser. Darin spielten die Kinder und rollten im Staub der Straße umher. Hier und da gruben sie im Schmutz, auf der Suche nach Tropfen, über die sie gefolpert waren.

Man wunderte sich darüber, mehr oder noch über die Schwärme von Fliegen, die tatsächlich die Luft

verdunkelten, und den seltsamen giftigen Geruch, der unsere Nasen beleidigte, einem unheimlichen Geruch von allen faulenden Dingen der Welt. Fragen etwa die Besucher, woher dieser Geruch stamme, dann erklärten die Bewohner ruhig, daß dieses Land der Aufbewahrungsort sei für alle Abfälle der Stadt. Nach kurzer Fristrede sei der häßliche Anblick verschwunden, wurde berichtet, jetzt aber — bei heißen Wetter, und vorzüglich wenn es regnete, seien die Fliegen unauflöslich. „Ne es nicht ungesund?“ fragte dann wohl der Fremde, und der Einwohner antwortete: „Vielleicht, aber wer kann dagegen etwas tun?“

Auf ihrem weiteren Wege kamen Jurgis und Dna zu ihrem Erntestrand an den Ort, wo das Reichthum für seinen Zweck zurecht gemacht ward. Es wurde eine große Grube gegraben, vielleicht so groß wie zwei Häusergebäude. Dahinein trugen lange Reihen von Schichtwagen. Es stank auf dem Plage unangenehm, und doch war er mit Kindern angefüllt, welche vom Morgen bis Abend darin herumstüben. Einige Besucher der Schichtwägen kamen zuweilen, um sich den Lärm anzusehen, standen und betrachteten, ob die Kinder ihre Nahrung erhielten, und sie sich lediglich lustig, aber niemand versuchte, sich gegen darüber zu informieren.

Hinter diesem Lärm stand ein Ziegelhof mit tausenden Schornsteinen. Erst nahmen sie die Erde um Ziegel daraus zu machen, dann füllten sie die Köcher mit Unrat, ein Verfahren, das Jurgis und Dna sehr vortheilhaft fanden und sehr charakteristisch für ein so unternehmendes Land wie Amerika. Weiter hinten war eine andere große Grube, die geleert, aber noch nicht wieder gefüllt war. Sie enthielt Wasser, das den ganzen Sommer dort stand, dicht neben der Schichtwägen.

Wenn der Winter kam, hatte irgend jemand das Eis auf und verkaufte es an die Stadtleute. Auch das erschien den Neulingen als eine gewinnbringende Anlage. Sie sahen die Heutungen nicht, und in ihren Köpfen herrschten keine beunruhigenden Gedanken über „Keime“. Sie standen dort, während die Sonne über dieser

ng.
Erfassung
2. 1. 1906
Hilf: Helene
Diebstahl
aus
aus
20. auf 30.
er Frau
ter. 5
ntwende
Wirtshaus
n dem
erte von
och zur
n Unter
ach einem
ierenden
Die Ange
miteinan
ie Plätz
eine
ge lieh
nicht sel
arzeit
igung
maße
den W
galt, 2
galtlich
2. 1. 1906
berühm
2. 1. 1906
ungsb
am die
us Leipz
lung. Der
quis, ab
uffrau
arlsruhe
auf 1
richte.
habreich
haus zu
erzte über
11. 1906
sührungen
a Sarg
in einem
iden Arbeit
nter Er
reich und
menten
Wahlberei
ung besch
lder Ver
offen er
nten be
arbeiter
2400
llung
Detail-
Nr. 48
ies.
aus
wegen
schine
ungsb
ermel
Blas
tatis.
ähig am
Ehfeld.
on Nr. 10
noam
nämlich
ung Paris
aratur
ranie
s be
ausgef
rsche.
Fest
raße 12.
Erde
ucht für
ben
an), S
n, 1. 1906
s. 3. 1906
von da
1. 1906
ntretten.

berste regeln mußten. Das Publikum erging sich natürlich in den mannigfachen Vermutungen über die Ursache dieser so ungeheuren Aufsehen erregenden militärischen Einschreitung. Man fand hierzu um so mehr Grund, als aus dem Rathaus selbst keinerlei Kunde drang.

Die Erregung stieg natürlich aufs Höchste, als plötzlich der Herr Bürgermeister Dr. Kangerhans und Hauptkassendirektor v. Wildberg als Aerechanten abgeführt und in Droschken nach Berlin geschickt wurden. Unter den Genannten war auch der Oberstadtssekretär Rosenkranz für verhaftet erklärt, von seiner Fortschaffung aber schließlich Abstand genommen worden. Soweit wir uns über den Verlauf der geheimnisvollen Affäre informieren konnten, hatte der Hauptmann erklärt, daß er in höherem Auftrage das Rathaus und die Kassen zu besetzen habe. Er ließ sich dann die Kasse aufzählen, angeblich 4000 Mark, und verließ mit dem Auftrage, nach einer halben Stunde die Wachen einzuziehen und nach Berlin zurückzukehren, mit dem Gelde das Rathaus.

So der Sachverhalt. Unseres Erachtens kann es sich hier nur um die Tat eines Wahnsinnigen oder Verrückten handeln, da die Soldaten erklärt haben sollen, daß der ihnen unbekannt Hauptmann sie auf dem Marsche getroffen und sie zur Ausübung eines höheren Befehls mit nach Köpenick genommen habe. Der Magistrat von Köpenick hat durch sofortige telegraphische Anfrage um

schleunigste Klärung gebeten. Am 7 Uhr lief vom Landratsamt die telefonische Nachricht ein, daß man dort keine Ahnung von der Sache habe und Gründe für die rätselhafte Angelegenheit nicht geben könne.

Inzwischen ist, wie wir noch erfahren, der Bürgermeister zurückgekehrt, dafür hat aber der Oberkommandeur der feindlichen Truppen, der Herr Hauptmann, des Wiederkommens verweigert. Der Magistrat hat sich an die Militärbehörden gewandt, bis zur Stunde ist noch kein Befehl eingetroffen.

Von dem Räuber der Stadtkasse wird folgende Beschreibung ausgegeben: Alter 45 bis 50 Jahre, ungefähre Größe 1,70 Meter, schlant, grauer, herunterhängender Schnurrbart, rasiertes Kinn, Gesicht breit, eingefallen, blaß, Badenknochen hervorstehend, sobald das Gesicht schief erscheint, Nase eingedrückt, O-Weine, eine Schulter nach hinten herausstehend, sobald auch die Gestalt etwas schief erscheint; bekleidet war er mit Infanterie-Uniform, Knie, Knie mit Hauptmannsgehörten vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, langen Hosen, Jagstiefeln, weißen Handschuhen und Feldbinde. Er trug einen Offizierskragen mit dem Gardehörn, der dann auf dem Bahnhof Nixdorf, wo der Pseudohauptmann sich umgibt, gefunden wurde. Er legte dort die Uniform in einen Karton, den er mitnahm. Da der Regen aber zu groß war, um in dem Karton untergebracht zu werden, mußte der Verbrecher ihn zurücklassen.

Mit Recht bemerkt die Frankf. Ztg.: Der in Köpenick mit Erfolg durchgeführte Hochverrat ist das längste Verbrechen, was je in Preußen-Deutschland vorgekommen ist. In Ländern mit ungesunden Rechtszuständen, in aufgereizten Zeiten wie in Rußland, vielleicht in manchen romanischen und amerikanischen Staaten hätte man so etwas für möglich gehalten, in Deutschland mit seinen so sorgsam paragonierten Rechtsinstitutionen niemals. Die Bedeutung der Angelegenheit geht aber weit über die rein kriminalistische Beurteilung dieser sensationellen Gaunerei hinaus. Sie weist auf schwere Mängel staatlicher Einrichtungen hin, ohne welche hier ein Erfolg des angewandten Trics gar nicht möglich gewesen wäre. Die Uebertreibung des Autoritätsbegriffs, speziell der militärischen Autorität, hat hier einmal Folgerseinermaßen gezeigt, an die wohl niemand gedacht hätte, die aber eigentlich gar nicht so verwunderlich sind. Nur der blinde militärische Gehorsam macht es erklärlich, daß die Soldaten den Befehlen des Pseudohauptmanns willenslos Folge leisteten, ohne über ihre Rechtswidrigkeit nachzudenken, und daß sie so Teilnehmer seines Verbrechens wurden, und nur die rückhaltlose Respektierung der militärischen Autorität erklärt es ebenso, daß die Zivilbehörden sich widerspruchslos der Verhaftung angedrängter der aufgegebenen Waffengewalt fügten. Sie hätten das freilich unter keinen Umständen tun dürfen, ohne sich von der Legitimation des „Hauptmanns“ zu überzeugen, und am wenigsten durfte die Kasse ausgeliefert werden.

Das wird in dem bevorstehenden Verfahren jedenfalls festgestellt werden. Der Fall zeigt aber überzeugend, als alle theoretischen Darstellungen es bisher vermag, welche Gefahren aus dem Mangel einer festen Abgrenzung militärischer Befehlshaberbefugnisse und in gleicher Weise jeder beherrschlichen Autorität — wie auch weichen nur auf das Kapitel der politischen Verantwortung — erwachsen. Der Köpenicker Vorfall wird hoffentlich wenigstens das Gute haben, zu Reformen auf diesem Gebiete zu führen.

Vereinsanzeiger.

März. (Soz. Verein.) Sonntag den 21. d. M., mittags 2 Uhr, Versammlung im Kamm. Volkshaus, die Beschlüsse des Vereins mitzubringen. 4115 Der Vorstand.

Stellungen. (Soz. Verein.) Samstag den 20. d. M., abends 8 Uhr, im Trautmann'schen Saal, Dillstraße, und Unterhaltungsabend. Der Vorstand.

Verantwortlich im redaktionellen Teil für den Inhalt: Badische u. Deutsche Post, Konstanz, Gemeindegemeinschaft und Verlag des „Köpenicker Vorfalls“, für die Druckerei: Druckerei und Verlag des „Köpenicker Vorfalls“ u. G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für 1905 bzw. die Neuanstellung des Katasters für 1906 betreffend.

Nr. 2172. Gegenwärtig findet die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für 1905 und die obgedachte Erneuerung des Katasters für 1906 statt. Die Katasterarbeiten, welche seit Oktober v. J. ihren Betrieb eingestellt, neu eröffnet oder in einem für die Aufhebung der Arbeitsstätte erheblichen Maße eingeschränkt oder erweitert haben, werden hiermit aufgefordert, uns bis binnen einer Woche Anzeige zu machen. Der Kataster liegt während dieser Zeit im Rathaus, 2. St., Zimmer 37, zur Einsicht offen.

Für unrichtige oder nicht rechtzeitig erstattete Anzeigen können die Betriebsunternehmer verordnungsgemäß mit Strafe bestraft werden.

Karlsruhe den 12. Oktober 1906.

Das Bürgermeisteramt: Siegrist. Verf. 4099

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume bleibt die Kasse Samstag den 20. 1. M. geschlossen. 4061

Karlsruhe, den 10. Oktober 1906. Städtische Sparkasse.

Nur noch kurze Zeit!

Circus M. Schumann

Wohlfahrt, Karlsruhe, Wohlfahrt.
Rübe Hauptbahnhof.

Heute und folgende Tage, abends 8 Uhr
Große Vorstellung mit neuem Programm.
Um 9 1/2 Uhr:

Auf Helgoland

oder
Ebbe und Flut.

Circus unter Wasser

Große Ausstattungs- und Wasserpantomime in 3 Akten mit militärischen Aufzügen, Gruppenübungen, Wasserfällen, Fontainen etc. etc., in Szene gesetzt von Direktor M. Schumann.

Alles Nähere siehe die Plakate.

Mittwoch und Sonntags
2 Vorstellungen 2
Nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr:

In beiden Vorstellungen:
Auf Helgoland, Circus unter Wasser

Sillett-Vorverkauf: (zu Kassapreisen) im Zigarrenschäuf von H. Keller, Kaiserstr. 179. Telefon 1843.

Am Samstag den 20. Oktober bleibt unser Geschäft, unseres Jubiläumsfestes wegen, nachmittags

geschlossen

und bitten wir unsere verehrliche Kundschaft um rechtzeitige Uebermittlung der uns zugeordneten Bestellungen, damit wir solche pünktlich erledigen können. 4110

Brauereigesellschaft

vormals S. Moninger.



Total-Ausverkauf.

Der Ausverkauf dauert nicht mehr so sehr lange und empfiehlt sich baldiger Einkauf, da die Auswahl jetzt noch reichhaltig ist.

Ich empfehle

Wollene Kleiderstoffe, Tennisstoffe, Wolflanellen, Molton- und Baumwollflanellen.

Sammet zu Kleider und Blusen.

Ich gewähre auf die verschiedenen Warensorten teilweise

10% 20% u. 30% Nachlass

doppelte, vierfache und sechsfache Rabattsparmarken.

C. F. KOPF, Waldstrasse 26.

4102

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse des Heinrich Weintraub hier gehörigen Warenbestände bestehend aus:

4112.3

Ölgemälden, Landschafts-, Musik-, Heiligen-, Gekdruck- u. Glasbildern, Kupferstichen, Spiegeln, Wanduhren, Tisch- u. Bettdecken,

gelangen von Freitag den 19. Oktober ab im Ladenlokale, Amalienstraße 14, Eingang Karlstraße, für Rechnung der Konkursmasse durch den unterzeichneten Konkursverwalter zum freihändigen Ausverkauf.

Der Konkursverwalter:
Moritz Mond, Karlsruhe.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum von Freiburg zur Nachricht, daß ich die

Schreinerei von W. Engler

übernommen habe. Empfehle mich zur Ausführung von Schreinerarbeiten jeder Art. Anfertigung von Möbeln.

Berkstraße 26, im Hof, Wohnung: Eschholzstr. 41. 4047

Wachtungsvoll
Georg Schuon.

Milchgut Schloß Rüppurr

liefert Ehmilch, vorzüglich geeignet zur Ernährung von Säuglingen und als Kurmilch. Tuberkulieempfindliche Mähe, Trockenfütterung, tägliche Küstenthaltung der Mähe im Freien. Behandlung der bei größter Reinlichkeit gewonnenen Milch nach den neuesten Lehren der modernen Hygiene.

Die Verwaltung:
Fritz Veelker. 4082

Konsumverein für Durlach und Umgegend
e. G. m. b. H.

Ein Wagon 4108.3

Silberfrant

trifft bis Ende dieser Woche für uns ein und sind nach Bestellungen in der Verkaufsstelle auszugeben.

Der Vorstand:

Tafelbrot 10 u. 12 u. 14 u. 16 u. 18 u. 20 u. 22 u. 24 u. 26 u. 28 u. 30 u. 32 u. 34 u. 36 u. 38 u. 40 u. 42 u. 44 u. 46 u. 48 u. 50 u. 52 u. 54 u. 56 u. 58 u. 60 u. 62 u. 64 u. 66 u. 68 u. 70 u. 72 u. 74 u. 76 u. 78 u. 80 u. 82 u. 84 u. 86 u. 88 u. 90 u. 92 u. 94 u. 96 u. 98 u. 100 u. 102 u. 104 u. 106 u. 108 u. 110 u. 112 u. 114 u. 116 u. 118 u. 120 u. 122 u. 124 u. 126 u. 128 u. 130 u. 132 u. 134 u. 136 u. 138 u. 140 u. 142 u. 144 u. 146 u. 148 u. 150 u. 152 u. 154 u. 156 u. 158 u. 160 u. 162 u. 164 u. 166 u. 168 u. 170 u. 172 u. 174 u. 176 u. 178 u. 180 u. 182 u. 184 u. 186 u. 188 u. 190 u. 192 u. 194 u. 196 u. 198 u. 200 u. 202 u. 204 u. 206 u. 208 u. 210 u. 212 u. 214 u. 216 u. 218 u. 220 u. 222 u. 224 u. 226 u. 228 u. 230 u. 232 u. 234 u. 236 u. 238 u. 240 u. 242 u. 244 u. 246 u. 248 u. 250 u. 252 u. 254 u. 256 u. 258 u. 260 u. 262 u. 264 u. 266 u. 268 u. 270 u. 272 u. 274 u. 276 u. 278 u. 280 u. 282 u. 284 u. 286 u. 288 u. 290 u. 292 u. 294 u. 296 u. 298 u. 300 u. 302 u. 304 u. 306 u. 308 u. 310 u. 312 u. 314 u. 316 u. 318 u. 320 u. 322 u. 324 u. 326 u. 328 u. 330 u. 332 u. 334 u. 336 u. 338 u. 340 u. 342 u. 344 u. 346 u. 348 u. 350 u. 352 u. 354 u. 356 u. 358 u. 360 u. 362 u. 364 u. 366 u. 368 u. 370 u. 372 u. 374 u. 376 u. 378 u. 380 u. 382 u. 384 u. 386 u. 388 u. 390 u. 392 u. 394 u. 396 u. 398 u. 400 u. 402 u. 404 u. 406 u. 408 u. 410 u. 412 u. 414 u. 416 u. 418 u. 420 u. 422 u. 424 u. 426 u. 428 u. 430 u. 432 u. 434 u. 436 u. 438 u. 440 u. 442 u. 444 u. 446 u. 448 u. 450 u. 452 u. 454 u. 456 u. 458 u. 460 u. 462 u. 464 u. 466 u. 468 u. 470 u. 472 u. 474 u. 476 u. 478 u. 480 u. 482 u. 484 u. 486 u. 488 u. 490 u. 492 u. 494 u. 496 u. 498 u. 500 u. 502 u. 504 u. 506 u. 508 u. 510 u. 512 u. 514 u. 516 u. 518 u. 520 u. 522 u. 524 u. 526 u. 528 u. 530 u. 532 u. 534 u. 536 u. 538 u. 540 u. 542 u. 544 u. 546 u. 548 u. 550 u. 552 u. 554 u. 556 u. 558 u. 560 u. 562 u. 564 u. 566 u. 568 u. 570 u. 572 u. 574 u. 576 u. 578 u. 580 u. 582 u. 584 u. 586 u. 588 u. 590 u. 592 u. 594 u. 596 u. 598 u. 600 u. 602 u. 604 u. 606 u. 608 u. 610 u. 612 u. 614 u. 616 u. 618 u. 620 u. 622 u. 624 u. 626 u. 628 u. 630 u. 632 u. 634 u. 636 u. 638 u. 640 u. 642 u. 644 u. 646 u. 648 u. 650 u. 652 u. 654 u. 656 u. 658 u. 660 u. 662 u. 664 u. 666 u. 668 u. 670 u. 672 u. 674 u. 676 u. 678 u. 680 u. 682 u. 684 u. 686 u. 688 u. 690 u. 692 u. 694 u. 696 u. 698 u. 700 u. 702 u. 704 u. 706 u. 708 u. 710 u. 712 u. 714 u. 716 u. 718 u. 720 u. 722 u. 724 u. 726 u. 728 u. 730 u. 732 u. 734 u. 736 u. 738 u. 740 u. 742 u. 744 u. 746 u. 748 u. 750 u. 752 u. 754 u. 756 u. 758 u. 760 u. 762 u. 764 u. 766 u. 768 u. 770 u. 772 u. 774 u. 776 u. 778 u. 780 u. 782 u. 784 u. 786 u. 788 u. 790 u. 792 u. 794 u. 796 u. 798 u. 800 u. 802 u. 804 u. 806 u. 808 u. 810 u. 812 u. 814 u. 816 u. 818 u. 820 u. 822 u. 824 u. 826 u. 828 u. 830 u. 832 u. 834 u. 836 u. 838 u. 840 u. 842 u. 844 u. 846 u. 848 u. 850 u. 852 u. 854 u. 856 u. 858 u. 860 u. 862 u. 864 u. 866 u. 868 u. 870 u. 872 u. 874 u. 876 u. 878 u. 880 u. 882 u. 884 u. 886 u. 888 u. 890 u. 892 u. 894 u. 896 u. 898 u. 900 u. 902 u. 904 u. 906 u. 908 u. 910 u. 912 u. 914 u. 916 u. 918 u. 920 u. 922 u. 924 u. 926 u. 928 u. 930 u. 932 u. 934 u. 936 u. 938 u. 940 u. 942 u. 944 u. 946 u. 948 u. 950 u. 952 u. 954 u. 956 u. 958 u. 960 u. 962 u. 964 u. 966 u. 968 u. 970 u. 972 u. 974 u. 976 u. 978 u. 980 u. 982 u. 984 u. 986 u. 988 u. 990 u. 992 u. 994 u. 996 u. 998 u. 1000 u. 1002 u. 1004 u. 1006 u. 1008 u. 1010 u. 1012 u. 1014 u. 1016 u. 1018 u. 1020 u. 1022 u. 1024 u. 1026 u. 1028 u. 1030 u. 1032 u. 1034 u. 1036 u. 1038 u. 1040 u. 1042 u. 1044 u. 1046 u. 1048 u. 1050 u. 1052 u. 1054 u. 1056 u. 1058 u. 1060 u. 1062 u. 1064 u. 1066 u. 1068 u. 1070 u. 1072 u. 1074 u. 1076 u. 1078 u. 1080 u. 1082 u. 1084 u. 1086 u. 1088 u. 1090 u. 1092 u. 1094 u. 1096 u. 1098 u. 1100 u. 1102 u. 1104 u. 1106 u. 1108 u. 1110 u. 1112 u. 1114 u. 1116 u. 1118 u. 1120 u. 1122 u. 1124 u. 1126 u. 1128 u. 1130 u. 1132 u. 1134 u. 1136 u. 1138 u. 1140 u. 1142 u. 1144 u. 1146 u. 1148 u. 1150 u. 1152 u. 1154 u. 1156 u. 1158 u. 1160 u. 1162 u. 1164 u. 1166 u. 1168 u. 1170 u. 1172 u. 1174 u. 1176 u. 1178 u. 1180 u. 1182 u. 1184 u. 1186 u. 1188 u. 1190 u. 1192 u. 1194 u. 1196 u. 1198 u. 1200 u. 1202 u. 1204 u. 1206 u. 1208 u. 1210 u. 1212 u. 1214 u. 1216 u. 1218 u. 1220 u. 1222 u. 1224 u. 1226 u. 1228 u. 1230 u. 1232 u. 1234 u. 1236 u. 1238 u. 1240 u. 1242 u. 1244 u. 1246 u. 1248 u. 1250 u. 1252 u. 1254 u. 1256 u. 1258 u. 1260 u. 1262 u. 1264 u. 1266 u. 1268 u. 1270 u. 1272 u. 1274 u. 1276 u. 1278 u. 1280 u. 1282 u. 1284 u. 1286 u. 1288 u. 1290 u. 1292 u. 1294 u. 1296 u. 1298 u. 1300 u. 1302 u. 1304 u. 1306 u. 1308 u. 1310 u. 1312 u. 1314 u. 1316 u. 1318 u. 1320 u. 1322 u. 1324 u. 1326 u. 1328 u. 1330 u. 1332 u. 1334 u. 1336 u. 1338 u. 1340 u. 1342 u. 1344 u. 1346 u. 1348 u. 1350 u. 1352 u. 1354 u. 1356 u. 1358 u. 1360 u. 1362 u. 1364 u. 1366 u. 1368 u. 1370 u. 1372 u. 1374 u. 1376 u. 1378 u. 1380 u. 1382 u. 1384 u. 1386 u. 1388 u. 1390 u. 1392 u. 1394 u. 1396 u. 1398 u. 1400 u. 1402 u. 1404 u. 1406 u. 1408 u. 1410 u. 1412 u. 1414 u. 1416 u. 1418 u. 1420 u. 1422 u. 1424 u. 1426 u. 1428 u. 1430 u. 1432 u. 1434 u. 1436 u. 1438 u. 1440 u. 1442 u. 1444 u. 1446 u. 1448 u. 1450 u. 1452 u. 1454 u. 1456 u. 1458 u. 1460 u. 1462 u. 1464 u. 1466 u. 1468 u. 1470 u. 1472 u. 1474 u. 1476 u. 1478 u. 1480 u. 1482 u. 1484 u. 1486 u. 1488 u. 1490 u. 1492 u. 1494 u. 1496 u. 1498 u. 1500 u. 1502 u. 1504 u. 1506 u. 1508 u. 1510 u. 1512 u. 1514 u. 1516 u. 1518 u. 1520 u. 1522 u. 1524 u. 1526 u. 1528 u. 1530 u. 1532 u. 1534 u. 1536 u. 1538 u. 1540 u. 1542 u. 1544 u. 1546 u. 1548 u. 1550 u. 1552 u. 1554 u. 1556 u. 1558 u. 1560 u. 1562 u. 1564 u. 1566 u. 1568 u. 1570 u. 1572 u. 1574 u. 1576 u. 1578 u. 1580 u. 1582 u. 1584 u. 1586 u. 1588 u. 1590 u. 1592 u. 1594 u. 1596 u. 1598 u. 1600 u. 1602 u. 1604 u. 1606 u. 1608 u. 1610 u. 1612 u. 1614 u. 1616 u. 1618 u. 1620 u. 1622 u. 1624 u. 1626 u. 1628 u. 1630 u. 1632 u. 1634 u. 1636 u. 1638 u. 1640 u. 1642 u. 1644 u. 1646 u. 1648 u. 1650 u. 1652 u. 1654 u. 1656 u. 1658 u. 1660 u. 1662 u. 1664 u. 1666 u. 1668 u. 1670 u. 1672 u. 1674 u. 1676 u. 1678 u. 1680 u. 1682 u. 1684 u. 1686 u. 1688 u. 1690 u. 1692 u. 1694 u. 1696 u. 1698 u. 1700 u. 1702 u. 1704 u. 1706 u. 1708 u. 1710 u. 1712 u. 1714 u. 1716 u. 1718 u. 1720 u. 1722 u. 1724 u. 1726 u. 1728 u. 1730 u. 1732 u. 1734 u. 1736 u. 1738 u. 1740 u. 1742 u. 1744 u. 1746 u. 1748 u. 1750 u. 1752 u. 1754 u. 1756 u. 1758 u. 1760 u. 1762 u. 1764 u. 1766 u. 1768 u. 1770 u. 1772 u. 1774 u. 1776 u. 1778 u. 1780 u. 1782 u. 1784 u. 1786 u. 1788 u. 1790 u. 1792 u. 1794 u. 1796 u. 1798 u. 1800 u. 1802 u. 1804 u. 1806 u. 1808 u. 1810 u. 1812 u. 1814 u. 1816 u. 1818 u. 1820 u. 1822 u. 1824 u. 1826 u. 1828 u. 1830 u. 1832 u. 1834 u. 1836 u. 1838 u. 1840 u. 1842 u. 1844 u. 1846 u. 1848 u. 1850 u. 1852 u. 1854 u. 1856 u. 1858 u. 1860 u. 1862 u. 1864 u. 1866 u. 1868 u. 1870 u. 1872 u. 1874 u. 1876 u. 1878 u. 1880 u. 1882 u. 1884 u. 1886 u. 1888 u. 1890 u. 1892 u. 1894 u. 1896 u. 1898 u. 1900 u. 1902 u. 1904 u. 1906 u. 1908 u. 1910 u. 1912 u. 1914 u. 1916 u. 1918 u. 1920 u. 1922 u. 1924 u. 1926 u. 1928 u. 1930 u. 1932 u. 1934 u. 1936 u. 1938 u. 1940 u. 1942 u. 1944 u. 1946 u. 1948 u. 1950 u. 1952 u. 1954 u. 1956 u. 1958 u. 1960 u. 1962 u. 1964 u. 1966 u. 1968 u. 1970 u. 1972 u. 1974 u. 1976 u. 1978 u. 1980 u. 1982 u. 1984 u. 1986 u. 1988 u. 1990 u. 1992 u. 1994 u. 1996 u. 1998 u. 2000 u. 2002 u. 2004 u. 2006 u. 2008 u. 2010 u. 2012 u. 2014 u. 2016 u. 2018 u. 2020 u. 2022 u. 2024 u. 2026 u. 2028 u. 2030 u. 2032 u. 2034 u. 2036 u. 2038 u. 2040 u. 2042 u. 2044 u. 2046 u. 2048 u. 2050 u. 2052 u. 2054 u. 2056 u. 2058 u. 2060 u. 2062 u. 2064 u. 2066 u. 2068 u. 2070 u. 2072 u. 2074 u. 2076 u. 2078 u. 2080 u. 2082 u. 2084 u. 2086 u. 2088 u. 2090 u. 2092 u. 2094 u. 2096 u. 2098 u. 2100 u. 2102 u. 2104 u. 2106 u. 2108 u. 2110 u. 2112 u. 2114 u. 2116 u. 2118 u. 2120 u. 2122 u. 2124 u. 2126 u. 2128 u. 2130 u. 2132 u. 2134 u. 2136 u. 2138 u. 2140 u. 2142 u. 2144 u. 2146 u. 2148 u. 2150 u. 2152 u. 2154 u. 2156 u. 2158 u. 2160 u. 2162 u. 2164 u. 2166 u. 2168 u. 2170 u. 2172 u. 2174 u. 2176 u. 2178 u. 2180 u. 2182 u. 2184 u. 2186 u. 2188 u. 2190 u. 2192 u. 2194 u. 2196 u. 2198 u. 2200 u. 2202 u. 2204 u. 2206 u. 2208 u. 2210 u. 2212 u. 2214 u. 2216 u. 2218 u. 2220 u. 2222 u. 2224 u. 2226 u. 2228 u. 2230 u. 2232 u. 2234 u. 2236 u. 2238 u. 2240 u. 2242 u. 2244 u. 2246 u. 2248 u. 2250 u. 2252 u. 2254 u. 2256 u. 2258 u. 2260 u. 2262 u. 2264 u. 2266 u. 2268 u. 2270 u. 2272 u. 2274 u. 2276 u. 2278 u. 2280 u. 2282 u. 2284 u. 2286 u. 2288 u. 2290 u. 2292 u. 2294 u. 2296 u. 2298 u. 2300 u. 2302 u. 2304 u. 2306 u. 2308 u. 2310 u. 2312 u. 2314 u. 2316 u. 2318 u. 2320 u. 2322 u. 2324 u. 2326 u. 2328 u. 2330 u. 2332 u. 2334 u. 2336 u. 2338 u. 2340 u. 2342 u. 2344 u. 2346 u. 2348 u. 2350 u. 2352 u. 2354 u. 2356 u. 2358 u. 2360 u. 2362 u. 2364 u. 2366 u. 2368 u. 2370 u. 2372 u. 2374 u. 2376 u. 2378 u. 2380 u. 2382 u. 2384 u. 2386 u. 2388 u. 2390 u. 2392 u. 2394 u. 2396 u. 2398 u. 2400 u. 2402 u. 2404 u. 2406 u. 2408 u. 2410 u. 2412 u. 2414 u. 2416 u. 2418 u. 2420 u. 2422 u. 2424 u. 2426 u. 2428 u. 2430 u. 2432 u. 2434 u. 2436 u. 2438 u. 2440 u. 2442 u. 2444 u. 2446 u. 2448 u. 2450 u. 2452 u. 2454 u. 2456 u. 2458 u. 2460 u. 2462 u. 2464 u. 2466 u. 2468 u. 2470 u. 2472 u. 2474 u. 2476 u. 2478 u. 2480 u. 2482 u. 2484 u. 2486 u. 2488 u. 2490 u. 2492 u. 2494 u. 2496 u. 2498 u. 2500 u. 2502 u. 2504 u. 2506 u. 2508 u. 2510 u. 2512 u. 2514 u. 2516 u. 2518 u. 2520 u. 2522 u. 2524 u. 2526 u. 2528 u. 2530 u. 2532 u. 2534 u. 2536 u. 2538 u. 2540 u. 2542 u. 2544 u. 2546 u. 2548 u. 2550 u. 2552 u. 2554 u. 2556 u. 2558 u. 2560 u. 2562 u. 2564 u. 2566 u. 2568 u. 2570 u. 2572 u. 2574 u. 2576 u. 2578 u. 2580 u. 2582 u. 2584 u. 2586 u. 2588 u. 2590 u. 2592 u. 2594 u. 2596 u. 2598 u. 2600 u. 2602 u. 2604 u. 2606 u. 2608 u. 2610 u. 2612 u. 2614 u. 2616 u. 2618 u. 2620 u. 2622 u. 2624 u. 2626 u. 2628 u. 2630 u. 2632 u. 2634 u. 2636 u. 2638 u. 2640 u. 2642 u. 2644 u. 2646 u. 2648 u. 2650 u. 2652 u. 2654 u. 2656 u. 2658 u. 2660 u. 2662 u. 2664 u. 2666 u. 2668 u. 2670 u. 2672 u. 2674 u. 2676 u. 2678 u. 2680 u. 2682 u. 2684 u. 2686 u. 2688 u. 2690 u. 2692 u. 2694 u. 2696 u. 2698 u. 2700 u. 2702 u. 2704 u. 2706 u. 2708 u. 2710 u. 2712 u. 2714 u. 2716 u. 2718